



fung bald schon überholt sein. Im übrigen ist in den meisten Fällen die enge Verbindung mit der Bevölkerung nicht eine Frage der Entfernung, sondern der Vertrauens- zur Persönlichkeit und damit nicht ein Problem der Abgrenzung der Bezirke, sondern der Personalpolitik.  
Richtig ist dagegen die Forderung an die Staatsregierung, daß die Obliegenheiten der Mittelinstanzen vergrößert und ihre Selbstverantwortung damit erhöht werden müsse. Die Zentralinstanzen haben heute durchweg die Neigung, der Verwaltungs-, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der nachgeordneten Stellen allzu stark zu misstrauen und infolgedessen von Berlin aus in Dinge hineinzuregieren und hineinzuerwaltschaften, die schneller und eben so gut in Breslau, Hannover oder Köln erledigt werden könnten. Eine Umwende überflüssigen Verwaltungs- und Schreibwerks wird durch diese Tendenzen der Ministerien nutzlos aufgewandt. Auf der anderen Seite darf man nicht glauben, daß die Mittelinstanzen die Forderung, die sie in dieser Hinsicht mit Recht an die Ministerien stellen, seitens nachgeordneter Stellen gegen sich selbst geltend lassen. Ueberall da, wo die Kreisinstanz eine Erweiterung ihrer Befugnisse in durchaus berechtigtem Umfang erstrebt, trifft sie auf den erbitterten Widerstand der Regierungen, die erst kürzlich eine ministerielle Entscheidung, die ihnen ein bestimmtes Dezernat abgenommen und den Landräten zugewiesen hat, nach Kräften zu hinterreiben versucht haben. Dabei werden durch die Uebertragung und Verteilung von Befugnissen von einer Stelle auf eine große Anzahl von Landratsämtern, die diese ohne neue Arbeitskräfte vielfach leicht mit bewältigen können, Arbeitskräfte, Zeit und Schreibwerk gespart und die Verwaltungstätigkeit „den Verwalteten näher gerückt“.  
Der Kampf der Bürokratie, deren Gruppen ihre Interessenpolitik oft nicht weniger selbsttätig betreiben als die Privatwirtschaft, läßt den vom Genossen Severing selbst sofort zurückgewiesenen Gedanken der Ausschaltung des Parlaments von der Verwaltungsreform als unerträglich erscheinen. Nicht nach bürokratischen Gesichtspunkten und nicht mittels Intrigen, sondern nach demokratischen Gesichtspunkten und vor dem Forum der Öffentlichkeit muß auch dieser Teil der Verwaltungsreform erledigt werden. Eine daneben schon jetzt durch Verwaltungsmaßnahmen vor sich gehende Abstellung von Mängeln der Methode wird von niemanden stärker und dankbarer begrüßt werden als von uns.

### Aus dem Reiche.

Die Reichsbehörden am 1. Mai. Antikw wird mitgeteilt: Das Reichsministerium hat hinsichtlich des Diensten am 1. Mai die gleiche Regelung wie in den Vorjahren beschlossen. Diese Richtlinien lauten: „In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nichts als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Bescheinigung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hierzu nachgeordneten und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das Gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Die von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgehakt, so wird für die Dauer der Arbeitsunterbrechung Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der verkürzten Arbeitsstunden anderweitlich hergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstleistungen zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse anlässlich nicht anerkannter Feiertage ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das Gleiche auch für Dienstleistungen am 1. Mai.“  
Frauen bei der Kriminalpolizei. Die Berliner Kriminalpolizei, bei der bisher Frauen lediglich als Kriminalgehilfen tätig waren, wird mit Zustimmung des Ministeriums des Innern demnächst Frauen auch in Beamtenstellen der Kriminalpolizei beschäftigen. In Betracht kommen jedoch nur solche Frauen, die die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtsleiterinnen besitzen. Wenn sie sich für den Dienst als geeignet erweisen, werden sie nach einer Auszubildungszeit zunächst provisorisch in freien Kriminalrichterstellen (Gesaltisgruppe 6) eingestellt, wobei die Mäßigkeit besteht, daß sie später zu Kriminalkommissaren ernannt werden können. Frauen, die sich für diesen Beruf interessieren und sich für geeignet halten, können Meldungen mit Lebenslauf an den Leiter der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Berlin einreichen.  
Der Konflikt in Sankt. Wie der „Korwachs“ mitteilt, erspäht die Redaktion einiger Blätter, daß die von den tschechischen

## Zum Ueberfall auf Wandervogel.



Genosse Wandervogel, der belgische Außenminister, wurde in Brüssel von Faschisten überfallen und gefoltert. Wandervogel hat sich bei den Ueberpatrioten seines Landes ebenso unbeliebt gemacht, wie jeder verständige Staatsmann, der auf internationales Uebereinkommen hinarbeitet. Die Kohheit der Faschisten aller Länder ist gleich groß, mag es sich um Matteotti, Erzberger oder andere führende Männer der Völkerverständigung handeln. Genosse Wandervogel wurde am 25. Januar 60 Jahre alt. Er ist seit 40 Jahren Advokat in Brüssel, seit 1894 Abgeordneter und hat verschiedene sozialistische Schriften verfaßt.

Bezirksvorständen aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen 23 Landtagsabgeordneten aus der Partei ausgewiesen seien, nicht den Tatsachen. Die 23 Abgeordneten werden gegen ihren Ausschluß das Parteischiedsgericht anrufen.

Für die Organisation der Deutschen Studentenschaft wurde bisher in Preußen ein Kopfbeitrag von 8 Reichsmark, insgesamt etwa 600 000 Reichsmark jährlich, erhoben. Die Spitzenorganisation der Deutschen Studentenschaft erhielt darauf einen Kopfbeitrag von 75 Pf., insgesamt etwa in Preußen 65 000 Reichsmark, im Reich 120 000 Reichsmark. Angesichts der Notlage der Studentenschaft, aber auch der damit durch die mehrfachen Veruntreuungen in der tschechischen Soldatverwaltung, hat, wie der tschechische Pressedienst mitteilt, der preussische Kultusminister den Studentenschaftsbeitrag auf höchstens 6 Reichsmark, den Kopfbeitrag für die Spitzenorganisation auf 60 Pf., festgesetzt. Die Spitzenorganisation der Deutschen Studentenschaft erhält damit insgesamt einen Jahresbeitrag von etwa 96 000 Mark. Die Beiträge für lokale Einrichtungen sind aufrechterhalten worden.

Lagung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. Im Verlaufe von Nachener Besprechungen aus den verschiedenen Gebieten studentischer Wirtschaftsarbeit gab Dr. Tillmann-Dresden einen Ueberblick über die letzten Jahre. Die Finanzierung der Wirtschaftshilfe der Studentenschaft habe bisher fast ausschließlich beim Reich gelegen, das für 1925 eine Summe von 135 Millionen bereit gestellt und dieselbe Summe für 1926 gewährt habe. Im Wintersemester 1925/26 wurden 341 Darlehen im Gesamtbetrag von 1 004 337 Mark gegenüber 2965 Darlehen im Gesamtbetrag von 915 245 Mark im Sommersemester 1925 ausgegeben. Die durchschnittliche Höhe eines Darlehens betrug im Sommersemester 1925 241 Mark, im Wintersemester 1925/26 293 Mark. Aus der letzten Statistik geht der starke Rückgang der Kriegsteilnehmer und die fast gleichbleibende Zahl von Werkstudenten hervor.

Die Sozialdemokratische Partei der freien Stadt Danzig hielt am Sonnabend und Sonntag ihren 17. Parteitag ab, der im Zeichen einer großen wirtschaftlichen Krise stand. Von den 38 000 Einwohnern sind 22 000 arbeitslos. Seit 8 Monaten ist die Sozialdemokratie an der Regierung beteiligt. Ihr ist es gelungen, das arme Verhältnis Danzigs zu Polen bedeutend zu mildern. Der Parteitag billigte einstimmig die Verständigungspolitik des neuen Senats. Der Geschäftsbericht stellt ein erfreuliches Wachsen der Parteiorganisationen fest.

## Notenwechsel zwischen Vereinigten Staaten und Völkerverbund.

Um den Beitritt zum Weltgerichtshof.  
Genf, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Generalsekretariat des Völkerverbundes hat am Montag durch die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bern auf das Geheiß des Völkerverbundesrats zur Abhaltung einer Konferenz von Vertretern aller Mitgliedsstaaten des Internationalen Gerichtshofes zusammen mit einem Vertreter der Vereinigten Staaten am 1. September in Genf die Antwort erhalten.  
Diese Konferenz sollte die Vorbehalte des amerikanischen Senats für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof und die sich evtl. daraus ergebenden Maßnahmen prüfen. Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Mellon, glaubt nicht, daß die Teilnahme eines Delegierten der Vereinigten Staaten an der beabsichtigten Konferenz ein nütziges Ergebnis haben könnte. Die Vorbehalte des amerikanischen Senats seien klar und unmißverständlich und bestimmten ausdrücklich, daß ihre Annahme durch einen Notenaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und den 48 Mitgliedsstaaten des Internationalen Gerichtshofes zu erfolgen haben, bevor die Vereinigten Staaten das Protokoll für den Beitritt unterzeichnen könnten. In diesem festgelegten Verfahren etwas zu ändern oder die Vorbehalte selbst zu ändern bezweckt er nicht zu interpretieren, so ist ihm nicht zu. Er glaube aber auch nicht, daß es Schwierigkeiten machen könnte, die Anerkennung der amerikanischen Vorbehalte durch jeden Mitgliedsstaat des Haager Gerichtshofes durch Notenaustausch zu erhalten. Dagegen würde er es als bedauerlich betrachten, wenn der Völkerverbund irgend, etwas beschließen sollte, das den Schein erwecken könnte, als ob er sich gegen einen direkten Notenaustausch richtete. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei der Auffassung, daß es eines neuen Abkommens bedürfe, um die amerikanischen Vorbehalte in Wirksamkeit treten zu lassen; die Annahme der Vorbehalte durch alle Mitgliedsstaaten des Internationalen Gerichtshofes würde ein solches Abkommen ermöglichen.  
In der Antwort wird dann ausgeführt, daß für die Festlegung eines praktischen Verfahrens für die Mitwirkung der Vereinigten Staaten bei der Wahl des Internationalen Gerichtshofes eine Ausdrucksform allerdings notwendig sein werde, doch könne das erst dann geschehen, wenn die amerikanischen Vorbehalte angenommen und die Vereinigten Staaten dem Gerichtshof beigetreten sind.

### Kleine Auslandsnachrichten.

Das Urteil im Warschauer Volkspartei-Prozess. In dem Prozess gegen den ehemaligen Generaldirektor der polnischen Volkspartei, Linde, der trotz der Ermordung Lindes festgesetzt wurde, wurde gestern das Urteil gefällt. Die beiden Mitangeklagten Lindes wurden zu 2 1/2 und 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen die Erben Lindes soll ein Zivilprozess angehängt werden wegen Begleichung von 1,4 Millionen Polak, der Summe, um die polnische Staat durch die Verfehlungen Lindes geschädigt worden ist.

Die Türkei rüfen. Die Einberufung türkischer Rekruten und Reservisten wird von der Londoner Presse ganz offen als Folge der griechisch-italienischen Angriffsabsichten auf Kleinasien bezeichnet. Der italienische Botschafter in der Türkei hat zwar in aller Form diese Absichten Italiens dementiert, aber die Türkei müßte schon jetzt Monaten auf derartige Vorgänge gefaßt sein. England verhandelt jetzt eben wieder über die Mosulfrage, und man konnte bisher ein englisches Interesse an einem italienisch-griechischen Druck auf die Türkei annehmen.

Angriffe auf Mussolini im amerikanischen Senat. Im amerikanischen Senat erklärte gestern der demokratische Senator Walsh, die Tripolisfrage des italienischen Premiers strafe von kriegerischer Prahlerei. Die Annahme der italienischen Schuldenerregelung würde lediglich Mussolini, dem obersten Diktator, helfen, seine Finanzen in Ordnung zu bringen, so daß er einen neuen Krieg vom Zaune brechen oder so lange prahlen könne, bis die Angst vor einem solchen Plan allgemein sei.

Die Vertagung der Verhandlungen in Marakko scheint auf die von den Franzosen und Spaniern geforderte Entfernung Abdel Krims nicht nur aus dem Rif, sondern, wie die letzten Meldungen belagen, auch aus jedem mohammedanischen Lande zu bestehen. Diese Forderung, die auf Veranlassung Spaniens gestellt worden ist, wird selbst von dem französischen General Simon nicht für zweckmäßig gehalten. In den französischen Kreisen Nordafrikas sieht man in der Autorität, die Abd el Krim bei den Rifstämmen genießt, eine Gewähr für die glatte Durchführung der zu vereinbarenden Friedensbedingungen und hält daher seine Anwesenheit im Rif für erforderlich. Außerdem unterstreicht man, daß die den Rifstämmen gestellten Bedingungen keinen ultimativen Charakter tragen und infolgedessen der Weg zu einer neuen Kompromißlösung nicht vollkommen verschlossen ist.

## Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

31]  
„Er vergah dem Mörder am Kreuz“, rief der alte Chasse, „und hat auch noch Bezahlung für dich!“  
„Habt ihr kein Mitleid mit einem Sterbenden?“ murmelte Stephen Orry.  
„Du hast kein gutes Leben geführt, Bruder!“ rief Kate Wade. „Du warst immer etwas jähwach im Geiste. So gönne dir keine Ruhe, bis dir klar geworden ist, was du bist!“  
„Nun erhebe dich, Greeba, und laß mich ruhig und freudlich einen noch dem andern zur Tür hinaus.“  
Es war ein schwerer, starrer Blick, diese rauhen Methoden mit ihren kühlen Stimmen, glühenden Gesichtern und stammenden Augen, die sie verstanden, ihre Pflicht an der Seele eines ihrer Mitmenschen zu tun; der arme, gepinigte Sinder, der wußte, daß er ein böses Leben geführt hatte; der junge Jüngling, still und verwundert, und das Mädchen unter all diesen Dingen wie eine Nachtigall mit sanfter Stimme in einem Käfig unter hellen Dächern.  
Als das kleine Haus von der Menge gelährt war und die Menschen, die drinnen am Strand noch eine Pause angesetzt hatten, endlich abgezogen waren, ihr Gesang in der Ferne erklang und nur noch das leise Wehklagen der zurückgebliebenen Flut zu hören war, richtete sich Stephen Orry langsam auf und trat an einen Hof. Er sah den Mann auf dem Pferd. Er war keif und immer noch jung. Stephen hat ihn, was er in der Praxis tun finden könnte, herausgefunden. Jason hat, wie er gelehrt war, fand den Geldbeutel und zog ihn hervor.  
„Hier!“  
„Du sollst geloben“, sagte Stephen.  
„Ich gelobe es für meines Sohns. Nun gelobt es dir.“  
„Nun gelobt es dir. Wie hast du es gelobt?“  
„Ich will nicht andere. Ich will keine Bezahlung dafür.“  
„Er hat gelobt“, rief die Frau.

„Das macht nichts.“  
„Wieviel hast denn du?“  
„Nichts.“  
„Hat dir der Schiffbruch alles genommen?“  
„Ja — nein, das heißt, ich hatte nie etwas.“  
„Nimm das Geld, um Gottes willen, nimm's, und tu damit, was dir beliebt, oder ich werde zu Tode gemartert.“  
„Sagte Stephen Orry und fiel höflich auf sein Bett zurück.“  
„Ich will es für euern Sohn ausgeben. Sein Name ist Michael Sander, nicht wahr? Er ist nach Island gefahren, ist's nicht so? Island ist meine Heimat. Ich begegne ihm vielleicht eines Tages.“  
„Darauf sagte Stephen mit brechender Stimme: „Dein Vater muß sich für dich, mein Junge. Wer ist er?““  
„Jason antwortete traurigen Tones: „Ich habe keinen Vater — kennst ihn nie.““  
„Stach er, als du klein warst?“  
„Nein.“  
„Vor deines Geburt?“  
„Nein.“  
„Reißt er noch?“  
„Ja, laßt ich mich.“  
Stephen Orry arbeitete sich wieder auf seinen Ellenbogen empor. „Dann hat er deiner Mutter ein Unrecht zugefügt?“  
„Ja.“  
„Der Schurke! — Doch was bist du, ihn schmollen zu dürfen?“  
„Reißt er nicht noch?“  
„Nein.“  
„Wo ist dein Vater?“  
„Spricht nicht von ihm, bitte.“  
„Wie heißt aber du, mein Junge?“  
„Jason.“  
Mit einem Geistes der Erleichterung legte sich Stephen Orry auf sein Bett zurück. Seine Lebenssträfte nahmen schnell zu. „Nun, Jason —“  
„Nein, Junge —“  
„Was?“  
„Ich habe dir großes Unrecht zugefügt.“  
„Wem?“  
„Sag mir.“  
„Das tut nichts zur Sache. Es kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Gott vergelte es dir. Aber laß mich kein

Vater sein, trotzdem ich ein sterbender Mann bin. Das gibt dir das Recht, meine Ersparnisse für dich zu behalten.“  
„Sie gehören aber euerm Sohn.“  
„Er wird das Geld nie berühren.“  
„Warum nicht?“  
„Frage nicht. Laß mich in Ruhe, um Gottes Barmherzigkeit willen. Wenige einen Sterbenden nicht.“  
„Das wollte ich nicht. Wenn ihr es wünscht, will ich das Geld behalten.“  
„Gott sei Dank!“ sagte Stephen. Und ein paar Minuten lang lag er ruhig, schwer und laut atmend. Dann fuhr er mit schwächerer Stimme fort: „Glaubst du, mein Junge, daß du meinem Sohne je begegnen wirst?“  
„Es mag sein“, antwortete Jason. „Ich werde in meine Heimat zurückkehren, wenn ich getan habe, wogu ich hergekommen bin.“  
„Was ist's?“ flüsterie Greeba. Doch er fuhr ohne zu antworten fort:  
„Trotzdem es ein großes Land ist, sind doch wenig Leute dort. Wo wird er zu treffen sein?“  
„Ich weiß es kaum. Er ist hingereist, jemanden zu suchen. Er ist ein tapferer Junge, weißt du, und an ihn zu denken seines Vaters Stolz noch in der Sterbestunde. Er liebt seinen Vater auch — das heißt, er liebt mich, als er noch ein kleiner Knabe war. Er hatte nämlich keine Mutter. Du, denke dir, vertrat ich an ihm Mutterstelle, trotzdem ich ein rauher Geselle bin. Ja, ich begte und pflegte ihn wie eine Mutter, und der Kleine liebte mich — obwohl er jetzt nicht einmal seines Vaters Namen trägt.“  
Jason schaute fragend auf Stephen Orry, dann auf Greeba. Stephen sah aber nichts davon. Seine Augen waren versunken, doch voller Jählichkeit, und seine tiefe Stimme war sehr laut, als er nach dieser Unterbrechung fortfuhr:  
„Ich kenne ihn Sander, das heißt ich gut auf ihn. Er pflegte auf meiner Schiffe zu reiten, und wir spielten zusammen, als er fünf Jahren alt war. Ich, das ist schon lange her Sander! mein kleiner Sander! mein einziger kleiner.“  
Dann lächelte er ein wenig und schied dann wie ein Kind zu weinen, nachdem keine Tränen aus seinen Augen kamen; denn eines Sterbenden Augen sind trocken. Im nächsten Augenblick begann sein Geist, unter dem Eindrud künftiger Erinnerungen und dem Gedanken nach seinem Sohn, zu wandern.  
(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Zollpolitik.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Novelle zum Zolltarif, die die oesterreichische Regierung dem Nationalrat vorgelegt hat, stellt eine neue Phase auf dem Wege der kapitalistischen Sanierung dar, wie sie die Christlichsozialen im Jahre 1922 mit den Geisler-Verträgen eingeleitet hatten.

So soll der neue Tarif den Roggenzoll auf das Vierfache, den Zoll auf Schweinefleisch auf das Dreifache, den auf Butter auf das Doppelte, den auf frisches und Gefrierfleisch auf mehr als das Doppelte, die Zölle auf billige Textilwaren beinahe auf die Höhe des Warenwertes erhöhen.

Allerdings führt die Regierung als Argument für ihre Vorlage an, daß eine Reihe von Industrien, wie auch die Landwirtschaft, Schutzbedürftig seien, und daß es sich also nicht um eine Belastung der Konsumenten handle, sondern darum, die Produzenten vor der ausländischen Schmutzkonkurrenz zu schützen.

Nun sind die Sozialdemokraten weit davon entfernt, zu leugnen, daß eine Reihe von Industrien und gewisse Zweige der Landwirtschaft eines solchen Schutzes bedürfen.

Zurück führt die Regierung als Argument für ihre Vorlage an, daß eine Reihe von Industrien, wie auch die Landwirtschaft, Schutzbedürftig seien, und daß es sich also nicht um eine Belastung der Konsumenten handle, sondern darum, die Produzenten vor der ausländischen Schmutzkonkurrenz zu schützen.

Diese Zollvorlage ist nur das Endergebnis langer Verhandlungen zwischen den Wirtschaftskörperschaften der herrschenden Klassen, den Agrariern und den Industriellen und zwischen den einzelnen Industriegruppen untereinander.

Schon als die erste von diesen kleinen Novellen vor halb zwei Monaten zur Verhandlung im Ausschuss kam, warfen die Sozialdemokraten eine prinzipielle Frage auf.

In diesem ersten Zollgesetz gelang es den Sozialdemokraten, durchzusetzen, daß der von den Agrariern verlangte Viehzoll nur für Fuch- und Lußvieh, nicht aber für Schlachttiere, also ohne Belastung des Konsums, erhöht wurde.

So hat die Sozialdemokratie nicht nur die Interessen der Konsumenten und der Arbeiter als Konsumenten und Produzenten, sondern auch die der Landwirtschaft und der Wirtschaft leicht geschützt.

Im Autischer-Prozess

war der Hauptangeklagte Zwan Autischer nach seinem Zusammenbruch am Montag wieder freigesetzt; durch seine ausgebreitete Bekanntheit wurde der Prozess ein ganzes Stück vorwärts gebracht.

Im Spritweberprozess

wurde in erster Linie der „Fall Kopp“ durch eine Anzahl von Zeugenvernehmungen zu klären versucht. Aus den Notizbüchern eines Angestellten von Kopp wird festgestellt, daß Weber 187 000 Liter, ein anderer Interessent 37 000 Liter und ein dritter 45 000 Liter Spirit von Kopp erhalten haben.

Der Abschluß der Bezirks-Parteitagung.

In der Aussprache zum Referat des Genossen Löbe sprach zunächst Genosse Fritz Pietsch (Breslau): Die Durchführung des Volkseinkommens gemäß der Verfassung erweise ihm noch nicht gestützt.

Genosse Schuberz (Neurode) stimmt dem letzten Satz des Vorredners nicht zu. Er fordert die Reichstagsfraktion auf, den Selbstverwaltungskörpern keineswegs wieder Steuerzuschläge zu gestatten.

Genosse Dr. Eckstein (Breslau) glaubt, daß die Gefahr der Schwarzen Reichswehr noch nicht erloschen sei und daß der Abrüstungswille bei den Politikern der Regierungsparteien trotz Völkereidesbeitritt fehle.

Genosse Birbaum (Breslau) hält die Frage Koalition oder Opposition im Reich für unaktuell und uninteressant. Er fordert die Sozialdemokratische Regierungspräsidenten widerstanden haben.

Genosse Löbe (Schlußwort): Die Gememorie gehören in das Kapitel der Nachkriegsveränderungen, das auch andere Länder mit abgedankten Soldaten kennen gelernt haben.

Über Agitation und Organisation spricht dann Genosse Masche, der über die Fortschritte von 230 Ortsgruppen in

Mittelschleien berichten kann. Am schwächsten sei unsere Bewegung in den Kreisen Namslau, Gubrau, Groß-Bartenberg sowie in Münsterberg. Am besten habe sie in letzter Zeit der Kreis Walden und der Kreis Ohlau erwidelt, bei in sechs Wochen acht neue Ortsgruppen zusammengebracht.

In der Aussprache über dieses Referat, die Genosse Winger leitete, beteiligten sich die Genossen Fils-Eckstein und Thomas-Franz (Breslau) und die Genossen Deuß (Döls) und Hoffmann (Brieg).

Genosse Masche gibt im Schlußwort einige Zahlen über die Leistungen der Partei im Volksbegehren bekannt, für das allein von Breslau in drei Wochen 732 Versammlungen organisiert, 798 000 Flugblätter und 15 900 Plakate verbreitet wurden.

In der Nachmittagsitzung sprach Genosse R. Köhler, Gemeindevorsteher von Dittersbach, über den kommunalpolitischen Zusammenschluß und die nächsten Aufgaben auf diesem Gebiete.

Der Bezirks-Parteitag im September hat ein Statut geschaffen, worin Bezirksarbeitsgemeinschaften vorgesehen sind, und der Bezirksvorstand hat im Dezember einen Arbeitsplan aufgestellt.

Genosse Löbe (Schlußwort): Die Gememorie gehören in das Kapitel der Nachkriegsveränderungen, das auch andere Länder mit abgedankten Soldaten kennen gelernt haben.

Genosse Löbe (Schlußwort): Die Gememorie gehören in das Kapitel der Nachkriegsveränderungen, das auch andere Länder mit abgedankten Soldaten kennen gelernt haben.

Genosse Löbe (Schlußwort): Die Gememorie gehören in das Kapitel der Nachkriegsveränderungen, das auch andere Länder mit abgedankten Soldaten kennen gelernt haben.

Es folgte eine kurze Aussprache, an der sich Landschuberz-Neurode, Hoffmann-Bretter und Reusen-Willich beteiligten. Als ein vorzügliches Büchlein vom Preise von 30 Pfennigen wurde „Der Kreis und seine Verwaltung, Fragen und Antworten, zusammengestellt von E. Janotta“, empfohlen.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station (Kastlitz, Reize, etc.) and Water Level / Notes.

Aus aller Welt.

Der Luftverkehr Berlin-London

ist am Montag durch ein dreimotoriges Junkersgroßflugzeug eröffnet worden. Das bequeme Kabinenflugzeug hatte schon auf seinem ersten Fluge zahlreiche Gäste an Bord.

Einen „Zahnplegofilm“

hat das „Zentralkomitee für Zahnplege in den Schulen G. N.“ zur Reichsgesundheitswoche den Kaiserlichen und Kabinetlichen Behörden der Zahnärzteschaft und den Lehrern der Berliner Schulen vorgelegt.

Bier Arbeiter verschüttet.

Inmitten der Feste Medlinghäuser I stürzte ein großer Teil der auf einer Bühnenreihung liegenden Kühle ab und begrub vier Arbeiter.

Großbrand in Charlottenburg.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ brach gestern abend kurz vor 9 Uhr in einem kleinen Schuppen an Sälzler in Charlottenburg ein Feuer von ungeheurer Ausdehnung aus.

die Räume der Karosseriefabrik brannten fast vollständig aus. Den ungeheuren Anstrengungen der Feuerwehr gelang es jedoch, Benzinanker und Autos im Keller vor dem Feuer zu bewahren.

Zimmer wieder Granatexplosionen.

In Schöneiche bei Jossen explodierte ein Artilleriegelosseh, das sich in einem von dem Stellmachmeister Hochstedt angelegtem Getrüpphaufen befand.

Reinhardt geht nicht nach Hollywood.

Wie die „B.Z.“ von Edmund Reinhardt, dem Generalbevollmächtigten Max Reinhardts erzählt, hat Max Reinhardt die Anträge, die ihn nach Hollywood zur Teilnähmung von Filmen verpflichteten, ablehnt.

Schwarzes Motorradangst.

Auf der Straße Großenhain-Gleiwitz bei dem Dorfe Preußen fuhr ein Fahrer aus Bochum mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius ein junges Mädchen saß.

Eine kleine Einmischung.

Hatte der größte deutsche Volkswagen „Gomburg“ auf seiner ersten Ausreise zu bestehen. Erst nachdem er Southampton verlassen hatte, geriet er in einen Orkan.

Maschinen eines Autos auf Hawaii.

Einer Meldung aus Honolulu zufolge sind auf Hawaii etwa 50 Autos in den vergangenen Tagen von einem Sturm zerstört worden.

**Stadt-Theater**  
 Dienstag, 7 1/2 Uhr:  
**„Die lustigen Weiber von Windsor“**  
 Mittwoch, 7 1/2 Uhr:  
**„Stibello“**  
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
**„Carmen“**

**Schauspielhaus**  
 Operettenabende:  
 Tel. Stephan 37 460.  
 Dienstag und Donnerstag  
 abends 8 Uhr:  
 Auftreten Walter Jankuhn  
**„Das Spiel um die Liebe“**  
 Mittwoch und Sonntag  
 abends 8 Uhr:  
 Auftreten Walter Jankuhn  
**„Der Delow“**  
 Freitag, abends 8 Uhr:  
 Auftreten Walter Jankuhn  
**„Der Petteer aus Dingsda“**  
 Sonnabend, abends 8 Uhr:  
 Auftreten Walter Jankuhn  
 Edeles Auftreten Lydia Peiry  
**„Wiener Blut“**  
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**„Der Fiegenerbaron“**

**Lobetheater**  
 Seiffingstr. 8, Tel. 91.674.  
 Dienstag, Mittwoch  
 abends 8 Uhr:  
**„Der fröhliche Weinberg“**

**Thaliatheater**  
 Schwefelstr. 3, Tel. 91.6700  
 Dienstag, Mittwoch  
 abends 8 Uhr:  
**„Schlud und Jau“**

**Leblich-Theater**  
 Telefon: Stephan 34646.  
 Täglich 8 Uhr:  
**Gastspiel**  
**Otto Reutler**  
 und das  
**sensationelle**  
**April-Programm.**  
 Eintrittspreise von 0.75—5.50 Mk.

**Lianos**  
 vermieten  
 verkaufen  
 reparieren  
 Seliger & Sohn  
 Schweidnitzer 10/11

**Wolferge**  
 Meter 1.40 bis 3.00 Hart.  
 Zwischenschutter  
 Meter 35 Pf.  
 Wato-Schürzen  
 100 Paar, 100 cm, 2.50, 3.30,  
 3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 Pf.  
 100 St. reine Zwirn 1.30 Pf.  
 Händler sucht 11210  
 Lippert, Heinrichstr. 16.

**Warburg Lichtspiel**  
 Nur bis Donnerstag!  
 Das schönste Film-Spektakel:  
**Nur auf**  
**den Bergen wohnt das Glück.**  
 Trotz hoher Unkosten kein Preiszuschlag.  
 Gutes Beiprogramm!

**T. d. N.**  
 Fürstenstraße Nr. 32 Linie 1, 21, 18, 16, 23.  
 Nur Dienstag bis Donnerstag, 6 und 8 1/2 Uhr.  
 auf vielsichtigen Wunsch:  
 Die reizende Filmoperette  
**Das Herz am Rhein**  
 Gastspiel erster Berliner Sänger.  
**Gutes Beiprogramm.**  
 Jugendliche haben Zutritt.

**„Lachen links!“**  
**Das Witzblatt der Republik**  
 Heft 20 Pfennige.  
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht  
 und die Zeitungsträgerinnen.

**Folgners Gaststätte**  
 Olshausstr. 134/132. Tel. R. 916. · Strohschneide 3 u. 12  
 Jeden Dienstag: **Eisbeisessen u. Tanz.**

**Maiseier 1926**  
 empfehlen  
 wir allen Maiseier-Komitees  
 zu billigsten Preisen  
 folgende  
**6 Kampflieder-Sexte:**  
 1. Die Internationale  
 2. Arbeiter-Marseillaise  
 3. Wir Männer in der Bluse sind's  
 4. Wer schafft das Gold zu Tage  
 5. Sozialistenmarsch  
 6. Ein Sohn des Volkes  
**Verkaufsstelle**  
**Volkswacht**  
 Breslau 2, Fürststraße 4 C

**Gebirgs-Wacholdersaft**  
 blutreinigend, „Stoffwechsel“ und „Appetit“ anregend, zur  
 Blutreinigung usw. Bei gleichzeitigen und rheumatischen  
 Leiden bewährt. Zur Verstärkung der Kur dient  
 „Präparierter Wacholdersaft“. Nur echt in  
 „Apothek zur Hygiea“ 11818  
 Breslau, Tauentzienstraße 91, Ecke Grünstraße. Tel. R. 1992

**Anzüge** nach Maß, reelle, haltb. Stoffe  
 28, 36, 40, 50 Mk. u. höher  
 Fertige Anzüge in den schönsten Formen  
 15.—, 24.—, 30.—, 36.— Mk. u. höher  
**Albrechtstraße 41** II. Etage  
 keine Laden

**Nähmaschinen / Fahrräder**  
 Teilzahlungen gestattet.  
 Große Reparaturwerkstatt für alle Arten Nähmaschinen.  
**Georg Greulich, Hummerel 52, Laden**  
 und Hummerel 20, Werkstatt.

**Morgen Mittwoch:**

**Wäsche-Stickerei-Reste**  
 nur feine und feinste Qualitäten  
 Serie I Serie II Serie III  
**15 Pf. 25 Pf. 35 Pf.**

**Unterrock-Stickerei-Reste**  
 Meter **48 Pf.** und **65 Pf.**

**1500 Stück**  
**ganz schwere leinene**  
**Gesichts-Handtücher**  
 Damast-, Jacquard- und  
 feine Dreifachqualitäten mit  
 „Reinen“ Schönheitsfehlern.  
 Stück **65 Pf.**

Ein weiterer Posten  
 einzelne oder leicht angeschmutzte  
**Damenhemden**  
 Achselschluß und Trägerform,  
 feine Stoffe, gute Stickereien.  
**1.45 1.95 2.45 2.95**



Gute und sehr billige  
**Romane und Erzählungen**  
 finden Sie stets in der  
**Volkswacht-Buchhandlung** Modernes  
 Antiquariat  
 Breslau III, Neue Gräuperstraße 5/7.

**Fahrräder**  
 Gummi- u. Zubehör  
 verkauft billig  
**Geler**  
 Friedrichstr. 16  
**Gerfel**  
 alle Leisten- u.  
 Gabeln, Gabeln,  
 Gabeln

**Impressen**  
 auf neueste Formen  
**Einzelverkauf**  
**neuer Hüte**  
 zu Fabrikpreisen  
**Hutfabrik**  
**Körper**  
 Reuschstraße 53.

Elegante 1576b  
**Herren-Garderobe**  
 nach Maß fertig  
**Paul Madner**  
 Sonnensstraße 9, III.  
 Billige Preise!  
 Reichhaltige Muster!

**Kranklagerelshwäre,**  
 Wunden all. Art, Fieberten,  
 Säuregelenken, Hautjucken  
 heilt sicher und schnell  
**Heil- u. Kühlsalbe**  
 hauttübend, jähmerz., juckend  
**Hygiea-Apothek, Breslau**  
 Tauentzienstraße Nr. 91  
 Ecke Grünstraße.

Reichhaltige elegante 113 4  
**Frad- u. Rod- Anzüge**  
**H. Mohaupt**  
 Karolstraße 1, I. Tel. R. 1901  
 früher Albrechtstraße.

**Parteilreunde**  
 kauft an Bahnhöfen,  
 verlangt in Hotels,  
 Restaurants, Cafés  
 stets die  
**Volkswacht**

Schnürsenkel, 2—10 Pf.,  
 Lippert, Heinrichstr. 16.

**Kleine Anzeigen**  
 sind kompromittiert gesetzlich ein-  
 Anzeig. v. Verboten. Kaufge-  
 suchen u. a. nur von Privaten.  
 Kop. 2 Pf., Text 4 Pfennige.  
 Gut erhaltener Kinder-  
 wagen zu verkaufen. Rutilk,  
 Jobbenstraße 3. 281



**Bedenke wie es alles spürt.**  
**Was seine zarte Haut berührt.**  
 Folge diesem Rat, Junge Mutter;  
 so wichtig, wie die Körperpflege  
 Deines kleinen Lieblings selbst, ist  
 auch die Behandlung seiner Win-  
 deln, Wickel und Wollfäcken. Ver-  
 meide alle scharfen Waschmittel, die  
 des Kindes empfindliche Haut rei-  
 zen! — Wasche alles, was das zarte  
 Körperchen berührt, mit LUX Sei-  
 fenflocken. Sie verhüten das Ein-  
 gehen der Walle und erhalten  
 sie weich und locker.



**LUX SEIFENFLOCKEN**  
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A-G. MANNHEIM-RHEINAU

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
 Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau  
 des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
 Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

**Sonntagsausflüge**  
 ins Schlesierland von Breslau aus, mit besonderer  
 Berücksichtigung des Schlesierteales, des Zobten,  
 Gulen, Waldenburger Gebirges und der  
 Grafschaft Glatz / Insgesamt 82 Wanderungen in  
 der näheren und weiteren Umgebung Breslaus und den  
 schlesischen Gebirgen / Mit 2 Karten **nur 1 Mk.**

**Wanderkarren**  
 der schlesischen Gebirge mit den gütigen Wegemarkierungen

**Führer / / /**  
 durch Heuscheuer- und Mensgebirge (mit  
 Wegkarte) **0.50 Mk.** / Grafschaft Glatz und das  
 Culengebirge (mit 2 Karten) **1.60 Mk.** / Bad  
 Reinerz, Bad Kudowa, Bad Altheide (mit  
 Karte) **0.50 Mk.** / Waldenburger Bergland  
 und Culengebirge (Fürstenstein, Charlottenbrunn,  
 Weißkristal, Schlesierteal, Görbersdorf, Abersbacher und  
 Bedelsdorfer Felsen) mit Karte **1.60 Mk.** / Bober-  
 und Ratzsch-Gebirge mit Leignitz und Umgegend  
 (1 Karte) **1.60 Mk.** / Riesengebirge, Selegen-  
 steinstauf, mit 2 Karten, nur **0.25 Mk.** / / / /

**Radfahrer- und Autokarrien**  
 der schlesischen Gebirge, der Provinz  
 Schlesien, des Regierungs-Bezirks Breslau,  
 der Grafschaft Glatz, Reize und Umgebung,  
 Hirschberg und Umgebung, Beuthen und  
 Umgebung, Breslau und Umgebung (Preise  
 2.25 bis 0.75 Mk.) / Zu beziehen durch:

**Volkswachtbuchhandlung**  
 Breslau III · Neue Gräuperstraße 5

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. April.

### Ueber das gesamte Bau- und Siedlungswesen,

Die Möglichkeit der Finanzierung und die Vorgänge in den städtischen Körperschaften, hielt der Landtagsabgeordnete Meyer-Solingen im Breslauer Gewerkschaftshaus vor den versammelten sozialistischen Stadtverordneten, Stadträten, Gemeindevorstehern und Gemeindevorstellern sowie allen am Wohnungsbau interessierten Parteifreunden einen interessanten Vortrag. Für alle Beteiligten bot dieser Vortrag reiche Anregungen. Er zeigte Wege auf, wie wir die Wohnungsnot praktisch beheben können. Genosse Meyer, der selbst als Leiter einer großen Siedlungsgesellschaft in Solingen über reiche Erfahrungen verfügt, gilt auch im Parlament als anerkannter Sachmann. Der Bezirksvorstand unserer Partei, der Ortsausschuß des ADGB und der Bauhütten-Betriebsverband hatten deshalb, wie Genosse Mahe als Versammlungsleiter einleitend ausführte, den Genossen Meyer zu einem Vortrag nach Breslau herufen. Der Genosse Mahe wies in seinen einleitenden Ausführungen bereits darauf hin, daß für hunderttausende Familien in Deutschland keine Wohnung vorhanden sei, daß Hunderttausende von Menschen nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben.

Genosse Meyer führte aus: Vor dem Kriege haben sich Partei und Gewerkschaften mit der Wohnungsfrage kaum beschäftigt. Nur wenige Wohnungsreformer schenken der Wohnungsfrage größere Bedeutung und Aufmerksamkeit. Im Reichsverband der Deutschen Baugenossenschaften waren die einzigen Organe, die bemüht waren, hygienisch einwandfreie und gute Arbeiterwohnungen zu errichten. Der Gesetzgeber betrachtete den Wohnungsbau als eine rein privatrechtliche Frage, so daß der Gesetzgeber auch keine Verantwortung, irgend etwas zu tun. Das erste Wohnungsgesetz für Preußen datiert vom 18. März 1918. Die ersten Verordnungen für die Wohnungszwangswirtschaft und zur Schaffung der Wohnungsämter wurden erstmalig während des Krieges durch Verordnungen der stellvertretenden Generalkommandos vom 4. und 7. Armeekorps geschaffen. Später hat der Bundesrat diese Verordnungen der stellvertretenden Armeekorps durch eine entsprechende Verordnung auf das ganze Reich ausgedehnt.

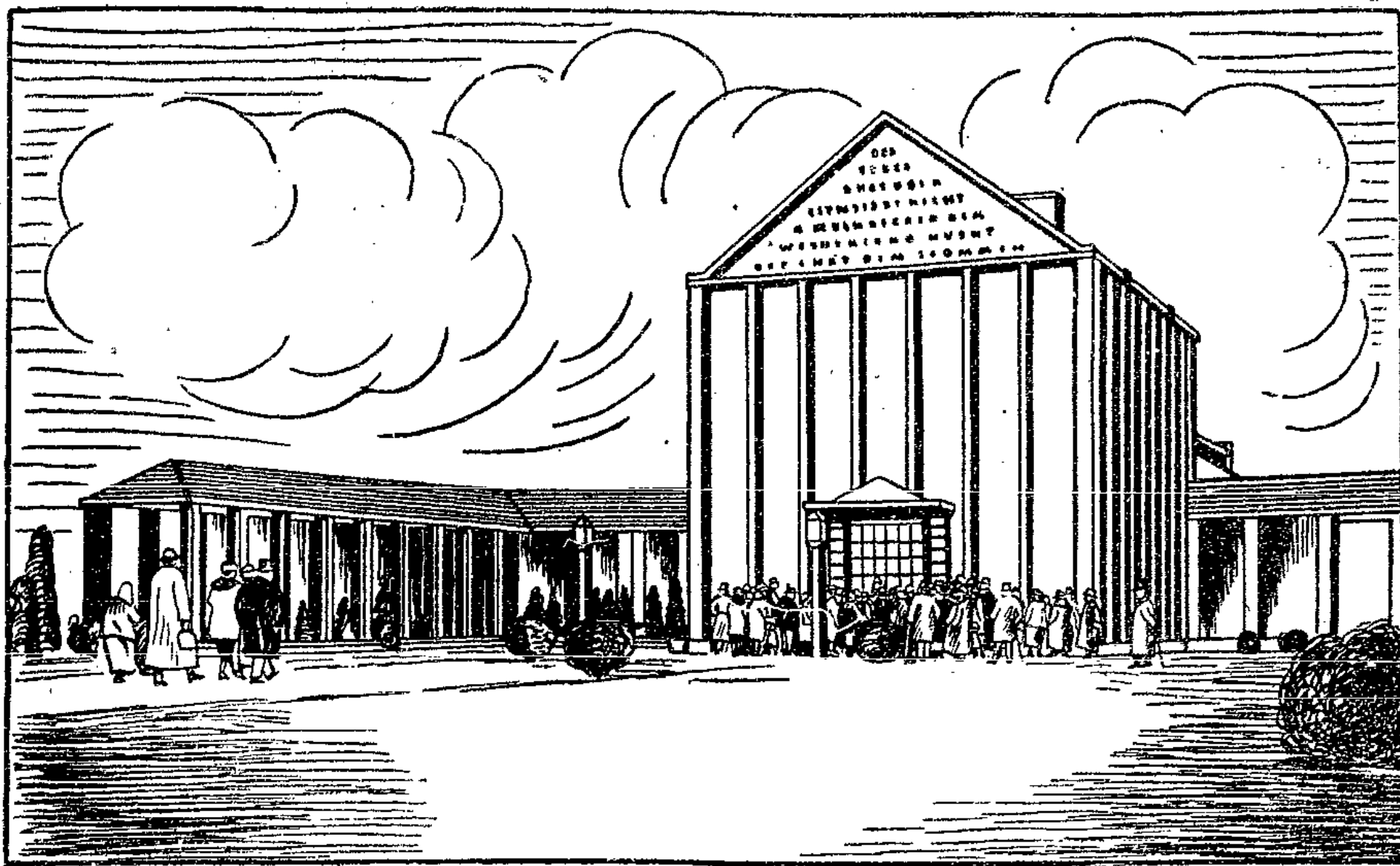
Die fürchterliche Wohnungsnot der Nachkriegszeit beruht auf dem Verfall der Wohnungsbauwirtschaft während des Krieges. Aber schon vor Ausbruch des Krieges ging der Wohnungsbau für Kleinwohnungen immer mehr zurück und wenn die Baugenossenschaften hier nicht regulierend eingegriffen hätten, würden Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung in noch viel unzulänglicherer Maße erbaut worden sein. Die Gegner der Wohnungszwangswirtschaft behaupten, daß nur durch die freie Wirtschaft der Wohnungsnot zu Leibe gedient werden könne. Genosse Meyer wies nach, wie falsch diese Ansicht ist. Die Baukosten sind um 60-80 Prozent höher als in der Vorkriegszeit. Hinzu kommt, daß die Zinsen um das drei- bis vierfache gestiegen sind, so daß, wenn nach privatrechtlichen Grundrissen Wohnungen gebaut werden, die vielen verlangt werden müssen, die das drei- bis vierfache der Vorkriegszeit ausmachen. Dabei sind die Kreise, denen die Mietern nicht hoch genug werden können, dieselben, die heute eine Behebung der Wirtschaft von Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit erwarten. Genosse Meyer wies darauf hin, daß aber auch in der Nachkriegszeit bisher niemandem verwehrt werde, mit eigenen Mitteln zu bauen. Von dieser Möglichkeit hat das Privatkapital wenig Gebrauch gemacht. Wo hier und da aus eigenen Mitteln in der Industrie Wohnungen geschaffen wurden und Gelder bereit gestellt sind, handelt es sich sehr häufig um Maßnahmen, die sehr eng mit Steuerhinterziehung in Einklang zu bringen sind.

Genosse Meyer schilderte sodann den Werdegang der gesetzlichen Entwicklung bis zur Ablehnung des Hauszinssteuergesetzes im Preussischen Landtag vom 26. März. Die allgemeine Auffassung, daß durch die Ablehnung dieses Gesetzes dem Wohnungsbau Mittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden und daß die getroffene Zwischenlösung am 1. Juli ablaufe und wenn ein neues Gesetz bis dahin nicht verabschiedet ist, der Wohnungsbau lahmgelegt wird, sei ebenfalls irrig, denn in dem abgelehnten Gesetz ist zum Ausdruck gebracht, daß mit Annahme des Gesetzes die Zwischenlösung vom 30. Juni erlosche. Da aber das Gesetz abgelehnt ist, läuft naturgemäß die Zwischenlösung so lange, bis eine neue gesetzliche Regelung erfolgt sei. Die Zwischenlösung sieht vor, daß 36 % der Friedensmiete als Hauszinssteuer erhoben werden. Hieron erhalten die Kommunen für den Wohnungsbau 12 Prozent, dem Ausgleichsfonds des Preussischen Wohlfahrtsministeriums fließen 6 Prozent zu, für allgemeine Finanzzwecke erhält der Staat 11 Prozent, die Kommune für soziale Fürsorgezwecke 7 Prozent.

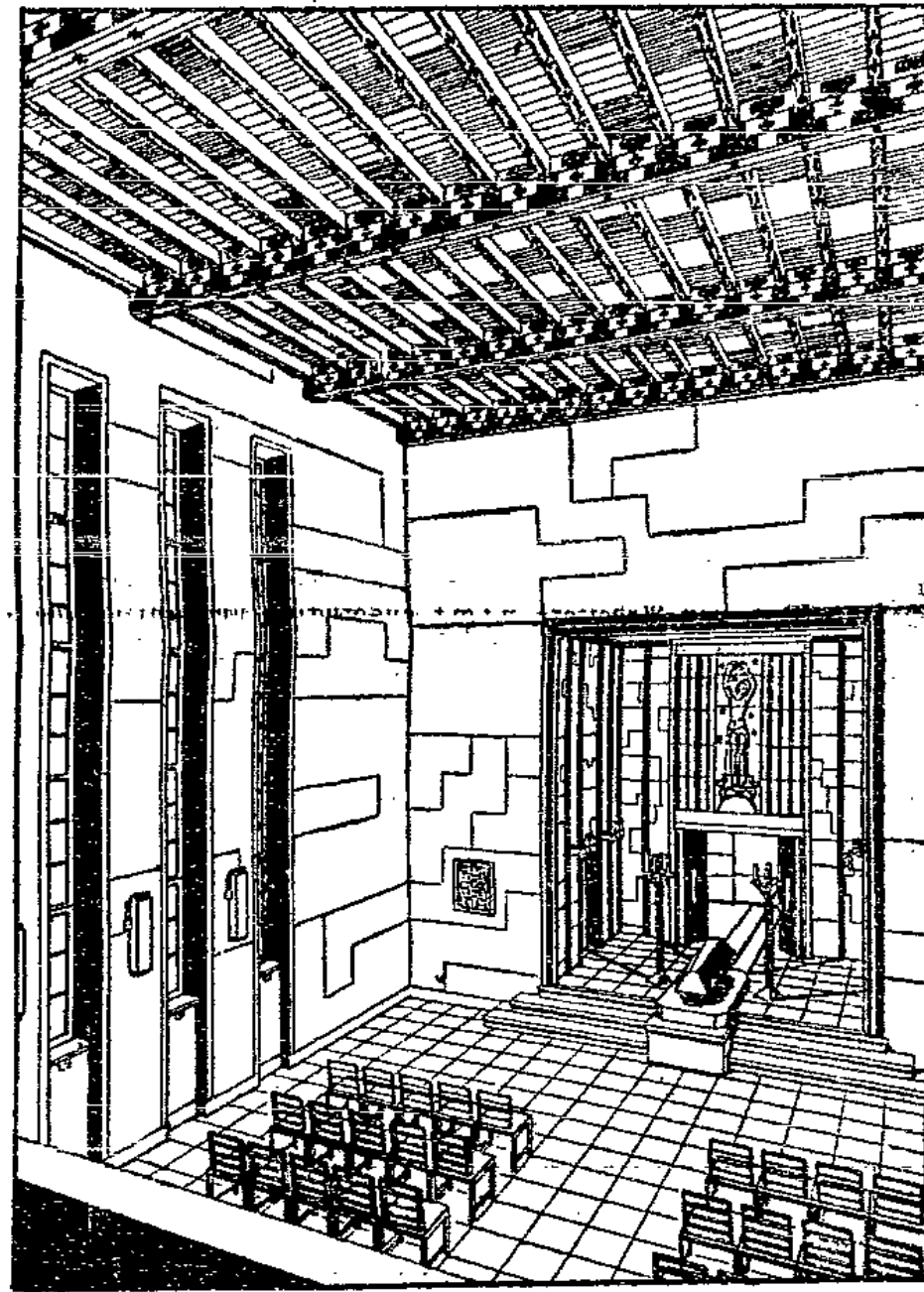
Genosse Meyer wies weiter darauf hin, daß sich der Landtag bei Schaffung des Hauszinssteuergesetzes in Preußen auf das von der Reichsregierung geschaffene Finanzausgleichsgesetz stützen mußte, wonach an Hauszinssteuer für Wohnungszwecke mindestens 15, höchstens 20 Prozent, für allgemeine Finanzzwecke mindestens 20, höchstens 30 Prozent erhoben werden müssen. Die Sozialistische Landtagsfraktion erstrebte für den Wohnungsbau den Höchstfuß, für allgemeine Finanzzwecke den niedrigsten Satz, der im Reichsgesetz vorgegebenen Prozentsatz zu erhöhen. In dem schon vor Verabschiedung des Gesetzes verabschiedeten Wohnungsprogramm, das im Preussischen Landtag einstimmig zur Annahme gelangte, war festgelegt, daß 20 Prozent der Friedensmiete als Hauszinssteuer für den Wohnungsbau verwendet werden sollen. Darüber hinaus steht das Programm des Preussischen Landtages eine Anzahl steuerlicher Erleichterungen vor und bestimmt weiter, daß die Sparkassen, die sozialen Versicherungsanstalten und sonst für den Realcredit in Frage kommende Institute 40 Prozent ihrer Einlagen als erstklassige Hypotheken dem Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Das Wohnungsbauprogramm verlangt, daß in diesem Jahre mindestens 100 000, in den folgenden Jahren mindestens 120 000 Wohnungen in Preußen erbaut werden müssen. Leider hat die Preussische Regierung bisher noch nichts getan, um dieses Wohnungsbauprogramm in die Praxis umzusetzen. Unser Fraktionsredner werde bei der Beratung über den Etat des Preussischen Wohlfahrtsministeriums wiederum die Frage aufwerfen, was bisher zur Verwirklichung dieses Wohnungsbauprogramms geschehen sei.

Genosse Meyer legte noch besonderen Nachdruck darauf, daß es nicht nur darauf ankomme, Wohnungen zu bauen, sondern so zu bauen, daß sie allen Anforderungen der Hygiene und des behaglichen Wohnens entsprechen, aber auch die Mietsbildung in den Grenzen gehalten wird, daß sie von der minderbemittelten Bevölkerung aufgebracht werden können. Wenn zugrunde gelegt wird, daß sich die Kosten dieser neuen Wohnungen heute im Durchschnitt bei 60 Quadratmeter Größe auf 19 000 Mark belaufen, so muß danach gestrebt werden, daß 50 Prozent, also 9 500 Mark, im Minimum als Hauszinssteuer mit 1 Prozent Verzinsung gegeben wird, daß eine erstklassige Hypothek in Höhe von 4 000 Mark von den Sparkassen und sonstigen Instituten zu höchstens 6 Prozent gegeben wird, während die restlichen 10 000 Mark durch Selbsthilfe, sei es durch Baugenossenschaften oder auf sonstige Weise entl. und durch Zuschüsse von Gemeinden, gedeckt werden. Unter dieser Finanzierungs Voraussetzung würde eine Wohnung mit circa 300 Mark Zinsen belastet. Hierzu die Verwaltungskosten und Abschreibungsstellen,

## Das Breslauer Krematorium.



Am Sonnabend wurde das Breslauer Krematorium von den Vertretern der Presse besichtigt. Der schlichte Bau gewinnt, wenn man ihn öfter sieht, und wenn erst die schlanken Pappeln seiner Umgebung über ihn hinaustragen, wird sich der Blick auf das Krematorium ganz stimmungsvoll gestalten. Zunächst ist man noch mit der gärtnerischen Ausgestaltung des Vorplatzes beschäftigt. Der Bau selbst ist bereits ausführlich beschrieben worden, und ebenso die Würde einer Feier. Den Pressevertretern wurde nun des näheren gezeigt, was erfolgt wenn sich die Schleusentür hinter dem Saal vor den Wägen der Trauerverammlung geschlossen hat. Der Sarg wird nun auf Schienen gestellt, mit denen er in den Ofen eingeführt wird, worauf die Schienen wieder zurückgezogen werden. Alles erfolgt mechanisch, lautlos, ohne irgendwelche Erschütterung. In dem auf tausend Grad erhitzten Raume verbrennt langsam der Sarg, was etwa eine halbe Stunde dauert. Hierauf wird die inzwischen bereits vom Feuer mit erfaßte Leiche sichtbar. Der Anblick einer solchen Verbrennung ist ästhetisch-tröstlich, und hat nichts Schreckhaftes an sich. Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, einen Blick in den Verbrennungsraum zu tun, wo ein Verstorbener in seiner Auflösung war. Wir empfehlen, zur Verbreitung der Kenntnis über die Vorgänge, daß von dem Recht Gebrauch gemacht wird, daß jeder Einäscherung zwei Angehörige beimohnen dürfen. Wer ein solches Bild der Reinheit mit dem Gedanken vergleicht, wie Leichen in der Erde vom Wasser zerlaugt und von Würmern zerfressen werden, der wird für sich ganz bestimmt die Feuerbestattung wählen.



ergibt immerhin noch eine Miete von 30 bis 35 Mark pro Monat, ein Betrag, der von weiten Kreisen der minderbemittelten Bevölkerung nicht aufzubringen ist. Unter Berücksichtigung der zurzeit gegebenen Verhältnisse ist aber nicht damit zu rechnen, eine 60 Quadratmeter große Wohnung günstiger zu erstellen, wenn nicht die Kommunen aus eigenen Mitteln noch weitere Beträge zur Verfügung stellen. Genosse Meyer betonte, daß man auch in Deutschland dazu übergehen müsse, ähnlich dem englischen Bauprogramm, einen Teil der Zinsen abzudecken durch Staat und Kommune. Hierzu können die aus der Hauszinssteuer fließenden Zinsen und Amortisationsbeträge verwendet werden. Genosse Meyer empfiehlt, daß die sozialistischen Gemeindevorsteher überall auch für ihren Bezirk ein entsprechendes Bauprogramm aufstellen, das sich dem des Preussischen Landtages anlehnt.

Sodann betonte Genosse Meyer, daß nach seiner Kenntnis der Dinge und nach seinen während der Besichtigung der Siedlungen und Breslau gewonnenen Eindrücke ein großzügiges Siedlungsprogramm in Breslau nicht durchgeführt werden könne, bevor die Frage der Eingemeindung geklärt sei. Seiner Auffassung nach könne innerhalb der jetzigen Grenzen der Stadt nicht genügend Raum für den großen Bedarf an Wohnungen geschaffen werden. Darüber hinaus müsse aber gerade Breslau, als die am dichtesten besetzte Stadt, besonderen Wert auf Auflockerung legen und sei schon deshalb gezwungen, ihren Wohnungsbau außerhalb des jetzigen Bereiches der Stadt durchzuführen. Ohne Eingemeindung sei aber ein praktisches Wirken seiner Auffassung nach kaum möglich. Genosse Meyer hofft, daß seine Ausführungen mit dazu beigetragen haben, Aufklärung zu schaffen und Anstoß zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues und zur Stärkung des Siedlungsgedankens zu geben.

In der daran anschließenden sehr lebhaften Aussprache wurden eine Anzahl Fragen und Anregungen gegeben, die der Genosse Meyer in seinem Schlusswort beantwortete und erläuterte. In der Aussprache spielte die Eingemeindungsfrage eine recht erhebliche Rolle. Während die Redner aus Breslau, insbesondere der Genosse Böigt, sich für die Eingemeindung einsetzten und zwingende Gründe für die Notwendigkeit einer halbigen Mäßigung dieser Fragen anführte, waren doch einige Redner aus den Vorortsgemeinden der Auffassung, daß auch ohne Eingemeindung der Wohnungsbau für die Breslauer minderbemittelte Bevölkerung ermöglicht werden könne. Auch Genosse Meyer unterstrich im Schlusswort, daß nur durch eine gemeinsame Arbeit von Stadt und Land die Eingemeindung zweckmäßig durchgeführt werden könne, und drückte den bringenden Wunsch aus, daß insbesondere die sozialistischen Vertreter ihren Einfluß geltend machen, auch diese Frage einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.

### Karl Hampels letzter Gang.

Schlicht und einfach erfolgte am Sonnabend die Einäscherung. Außer den Familienangehörigen hatten sich eine große Anzahl alter Gewerkschafts- und Parteigenossen eingefunden. In zu Herzen gehenden Worten sprach Genosse Pietlich aus dem Leben des Verstorbenen, der bis zu seinem 63. Jahre Not und Elend immer Trotz geboten, im letzten Jahre aber infolge wirtschaftlicher Verhältnisse seine Existenz verlor. Kollege Genk widmete dem Begründer des Verkehrsverbandes Worte des Dankes. In einigen Abschiedsbriefen hat der aus dem Leben geschiedene, der acht Wochen arbeitslos war, zum Ausdruck gebracht, daß er zwar bisher jeder Notlage getraut, daß er aber mit 11 Mark Erwerbslosenunterstützung, die nicht einmal auf Miete reichen, es nicht anfechten kann, wie die Familie elend zugrunde geht. Seinen letzten Wunsch, die Kollegen mögen Organisation und Republik hochhalten und ausbauen, werden die im Kampfe Befindlichen zu beachten haben.

### Auffeinerregende Verhaftung.

Vor einigen Tagen wurde hier der frühere Direktor der Kommunalbank Erwin Roschitz verhaftet, der später bei der Gewerkschaft angeklagt gewesen ist. Die Verhaftung geht auf Vorgänge bei der Kommunalbank zurück.

### Die Aufbauschule genehmigt.

Die ministerielle Genehmigung zur Eröffnung der Aufbauschule ist vor einigen Tagen eingegangen. Heute und morgen finden die Aufnahmeprüfungen statt, so daß die Eröffnung der Schule auch im Laufe dieser Woche erfolgt. Es hat zwar lange gedauert, aber endlich ist der Erfolg der sozialdemokratischen Bemühungen um die Zukunft hochbegabter Volksschüler erreicht.

## An der Führung des Staates

nimmst Du direkten Anteil, wenn Du es als Deine erste Aufgabe betrachtest, für die Stärkung der

**Sozialdemokratischen Partei zu sorgen.**











mitbegehende gemeine Geste... Die Gesteine erheben sich darauf... Die Gesteine erheben sich...

Schwiergelde-Klub. Einer der sich am vornehmsten blühenden und aufstrebenden bürgerlichen Sportverbände...

Die Opposition im Klub unter Führung des Vorsitzenden... Die Opposition im Klub unter Führung...

Tagung der Ruderer und Kanufahrer. Eine für die Entwicklung der Arbeiter-Ruder- und Kanu-

Ein neues Rollbad mit allen neuzeitlichen Einrichtungen... Ein neues Rollbad mit allen neuzeitlichen...

Einem ebenem großen Sportplatz... Einem ebenem großen Sportplatz weicht der Olym-

Zusammenkunft der Arbeiter-Sportvereine... Zusammenkunft der Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen. Schwimmenunterricht, Massage, Wannen, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation.

Ergebnisse der Fußball-Serien Spiele vom 18. April. Tabelle mit Spalten für Abteilungen und Ergebnisse.

Den Jugend- und Männerturnieren wäre zu empfehlen... Den Jugend- und Männerturnieren wäre zu empfehlen...

Ausschreibung zum Kinderkrähenlauf. 13. Mai, Sonntag, vormittags 9 Uhr. Teilnehmerberechtigt sind alle Jungen...

Arbeiter-Sportvereine... Arbeiter-Sportvereine...

Serien Spiele am 25. April. Tabelle mit Spalten für Vereine und Ergebnisse.

Der abgeordnete Verein ist für den Platzbau verantwortlich... Der abgeordnete Verein ist für den Platzbau verantwortlich...

Matt in zwei Zügen. Schachdiagramm und Aufgabe Nr. 27 von R. Kitzner.

Lösung der Aufgabe Nr. 27. 1. Sd5-c3, droht Sc7-e6...

Partie Nr. 20. Schottisches Vierpringspiel. Geprüft am 6. Februar 1926 in einem Übungskampf.

Schachnachrichten. Beeslau, Ostpreußen nachmittags demnachhaltet unser Verein...

Jeder Leser einen neuen Leser wünscht... Jeder Leser einen neuen Leser wünscht...